

: Hier konkret

In einem Interview mit dem israelischen Historiker Tom Segev hat sich Günter Grass, anlässlich des Erscheinens seines Romans *Beim Häuten der Zwiebel* in hebräischer Sprache, als Aufrechnungskünstler erwiesen: »Aber der Wahnsinn und die Verbrechen fanden nicht nur ihren Ausdruck im Holocaust und hörten nicht mit dem Kriegsende auf. Von acht Millionen deutschen Soldaten, die von den Russen gefangen genommen wurden, haben vielleicht zwei Millionen überlebt, und der ganze Rest wurde liquidiert. Es gab 14 Millionen Flüchtlinge in Deutschland, das halbe Land ging direkt von der Nazityrannei in die kommunistische Tyrannei.« Warum solche Aussagen hierzulande keinen Skandal mehr provozieren und wie Grass eigentlich tickt, darüber sprach KONKRET mit dem Historiker und Publizisten Hannes Heer.

konkret: Günter Grass spricht von sechs Millionen deutschen Kriegsgefangenen, die von der Roten Armee liquidiert wurden. Hat er sich bloß verrechnet, gar nur versprochen?

Heer: Weder noch. Alle Äußerungen von Grass stehen in einem bestimmten Zusammenhang und sind wohlkalkuliert. Wenn sie auch

manchmal aus ihm herausbrechen, sind sie doch Teil eines bestimmten Konzepts. Die magische Zahl von sechs Millionen Toten ist nicht zufällig, und der Begriff »liquidieren«, der ja einen Plan unterstellt, ist bewußt gewählt: Grass rechnet die behaupteten sechs Millionen ermordeten deutschen Soldaten gegen sechs Millionen ermordete europäische Juden auf.

konkret: Wie sah die historische Realität aus?

Heer: Tatsächlich hat die Rote Armee etwa drei Millionen deutsche Soldaten gefangen genommen. Das ist eine Zahl, die man eigentlich kennen muß. Davon sind etwa eine Million gestorben – und zwar aufgrund der katastrophalen Lebensbedingungen: Hunger, Trümmer, zerstörte Infrastruktur – alles Folgen der Verheerungen des deutschen Überfalls. Solche Hintergründe werden von Grass einfach verschwiegen. Die zweite Opfergruppe, von der er in dem Interview spricht, sind die 14 Millionen deutschen Flüchtlinge. Die meisten dieser Menschen haben ihre Flucht nach Westen – vor »den Russen« – überlebt und wurden in die beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften integriert. Diesen Hinweis unterläßt Grass und suggeriert statt dessen weitere Millionen Tote. Dazu rechnet er die Millionen Deutschen, die der »kommunistischen Tyrannei« in der DDR ausgeliefert worden seien. Das Konzept wird deutlich: Eine Aufrechnung von Schuld wird vorgenommen, in diesem Falle gegenüber der Sowjetunion und ihren 27 Millionen Opfern. Grass' Rechenmanöver bedeutet: Wir sind quitt.

konkret: Was Grass in dem Interview sagt, könnte ja auch Frau Steinbach sagen.

Heer: So ist es. Die Sprache verrät, daß Grass, der Vorzeigedemokrat und Nobelpreisträger, so redet wie der deutsche Jedermann, wenn er ins Alter gekommen ist: Da gab es die Verbrechen »der Nazis«, eine Horde von Banditen und Kriminellen, mit denen wir nichts zu tun hatten, und dann gab es andere Verbrechen, die Millionen Deutsche das Leben kosteten.

konkret: Bei Grass selbst ist diese Form der Geschichtsbetrachtung nicht ganz neu.

Heer: Er gehört eben zu einer Generation, die nichts anderes im Sinn hatte als den Nationalsozialismus zu verharmlosen und ihre eigene Rolle dabei verschwinden zu lassen. In der Novelle *Im Krebsgang* (2002), bei der die Versenkung des ehemaligen KdF-Schiffs Wilhelm Gustloff durch sowjetische Torpedos im Zentrum steht, hat Grass gerade denjenigen, die um eine Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit bemüht waren, vorgeworfen, sie seien für ein Erstarken des Neonazismus in der Bundesrepublik mitverantwortlich, weil sie der radikalen Rechten das notwendige Gedenken an die deutschen Opfer überließen.

Mindestens ebenso perfide wie diese Argumentation sind Grass' späte Offenbarungen zu seiner eigenen Rolle während des Nationalsozialismus. Ich finde es nicht so spektakulär, daß ein 17jähriger in der apokalyptischen Endzeit des Krieges freiwillig zur Waffen-SS ging, und auch nicht, daß Grass dies so spät bekannte.

Skandalös ist jedoch, wie er dieses Dreivierteljahr darstellt: Grass behauptet, er habe nie gelernt, ein MG zu bedienen, kein Gewehr halten können und keinen einzigen Schuß abzugeben. Das klingt so, als wenn er beim Zivildienst gewesen wäre und nicht bei einer Mordformation, die bis zur letzten Minute beim Kampf um den Endsieg eingesetzt wurde und ihre Rekruten zu Tötungsmaschinen ausgebildet hat. Rassistismus lernt Grass im US-Gefangenenlager kennen, nicht etwa bei der Waffen-SS. Die ersten Toten, die er sieht, sind deutsche Wehrmachtsangehörige, die als Deserteure aufgehängt wurden.

Fast noch erschreckender war es zu erleben, wie Grass' Bekenntnis damals in der Öffentlichkeit aufgenommen wurde. Bei Veranstaltungen und Lesungen haben ihm die Leute zugejubelt. Grass, der bei vielen unter Pornographieverdacht stehende Literat, der politische Provokateur und der fanatische Sozi, war in der deutschen Mehrheitsgesellschaft angekommen. Er reihte sich ein in die Reihen der ganz normalen Deutschen, der Täter und deren Nachkommen, und übernahm ihre Litanei: »Hitler war's!« und: »Opa war kein Nazi!«

konkret: Überrascht es Sie, daß die Äußerungen von Günter Grass so wenig Aufsehen erreg(t)en?

Heer: Im Grunde nicht. Es reicht, sich die seriösen Leitmedien der Bundesrepublik anzuschauen: die »FAZ«, den »Spiegel« und die »Süddeutsche Zeitung«. Grass' falsche Aussagen werden zwar für »erklärungsbedürftig« gehalten, aber kaum jemand kümmert sich um die damit vermittelte Botschaft des Freispruchs für das deutsche Volk. Grass wird in Schutz genommen: Man läßt sich vom Ausland (Israel) doch nicht seine Nobelpreisträger kaputt machen!

konkret: Wie kommt es, daß der Skandal nicht als solcher formuliert wird?

Heer: Die Deutschen haben erst nach 1968 angefangen, sich mit ihrer Schuld am größten Massenmord der Weltgeschichte zu befassen. Aber sie haben diesen Prozeß nicht zu Ende gebracht, sondern mit Beginn des neuen Jahrtausends abgebrochen. Was Martin Walser schon länger und Grass jetzt mit aller Radikalität propagiert, heißt, mit der Nazivergangenheit endgültig abzuschließen. Was wir erleben, ist nicht weniger als die »Endlösung« der Erinnerung. ●



Hannes Heer